

Tagung Museumsverband Baden-Württemberg e.V.  
„Depots heute: Rückgrat der Museumsarbeit“  
15. und 16. November 2013, Freiburg i.Brsg.

*Dr. Martin Hoernes, Kulturstiftung der Länder Berlin*

## **Nationaler Notstand in den Depots?**

### **Engagement der deutschen Förderer und Stiftungen**

#### **Aufgaben der Kulturstiftung der Länder**

Die 1988 gegründete Kulturstiftung der Länder fördert vor allem den Erwerb national wertvollen Kulturguts für Museen, Bibliotheken und Archive: Gemälde Max Beckmanns (wie „Die Reise auf dem Fisch“ in der Staatsgalerie Stuttgart), Skulpturen Tilman Riemenschneiders (wie die Hl. Anna im Berliner Bodemuseum), Werke der Goldschmiedekunst (wie Zimelien des Quedlinburger Domschatzes), Münzsammlungen (wie die herzogliche Münzsammlung aus Gotha), Handschriften (wie die Ottheinrich-Bibel für die Bayerische Staatsbibliothek München), Ethnographisches (wie die Amazoniensammlung Fittkau für das Völkerkundemuseum München), Autographen (wie Franz Kafkas Manuskript des Romans „Der Prozess“ für das Deutsche Literaturarchiv Marbach), Schriftstellernachlässe (wie ein Postkartenkonvolut aus dem Besitz der Familie Heinrich Manns für das Lübecker Mann Haus) oder Archivalien (wie das Verlagsarchiv Perthes für die Forschungsbibliothek Gotha) fanden so ihren Weg in öffentliche Sammlungen.<sup>1</sup>

*Erhalten, Bewahren, Vermitteln* sind die Schlagworte, mit denen sich die Tätigkeit der Kulturstiftung der Länder kurz zusammenfassen lässt:

„*Erhalten*“ meint vor allem den oben beschriebenen Ankauf von bedeutendem Kulturgut, das sonst Deutschland verlassen oder der Öffentlichkeit nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Die Ankäufe, deren Förderung die vornehmste Aufgabe der Kulturstiftung der Länder ist, sichern das Patrimonium, das gemeinsame Kulturerbe Deutschlands. Patrimonia heißt deshalb die inzwischen auf 365 Bände angewachsene Reihe, die sich mit den bedeutendsten Förderungen der Kulturstiftung der Länder befasst.<sup>2</sup>

„*Bewahren*“ steht für die materielle Erhaltung des mobilen Kulturguts. Vor allem bei Katastrophen, den Hochwasserkatastrophen von 2002 und 2013, dem Brand der Anna Amalia

---

<sup>1</sup> Tätigkeitsberichte der Kulturstiftung der Länder, Bd. 1-7 (1988-2007). Arsprото, die Zeitschrift der Kulturstiftung der Länder, Bd. 1/2005 ff.

<sup>2</sup> Patrimonia (hg. von der Kulturstiftung der Länder) Bd. 1-365.

Bibliothek in Weimar oder dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln hat die Kulturstiftung mit schneller und unbürokratischer Hilfe Restaurierungen ermöglicht.

Das im Folgenden detaillierter vorgestellte KUR-Projekt förderte nur zwischen 2007 und 2011 Restaurierungen, während die 2011 gemeinsam mit Bernd Neumann, dem Beauftragten für Kultur und Medien initiierte KEK (die Koordinierungsstelle für den Erhalt Schriftlichen Kulturguts) sich langfristig um den Erhalt des gefährdeten schriftlichen Kulturerbes kümmern soll: Um durch Säure- und Tintenfraß bedrohte Handschriften, Bücher, Zeitschriften oder Noten, um sich auflösende Thermokopien um schimmelnde Inkunabeln usw.<sup>3</sup>

Der Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder engagiert sich seit 1999 bei der Restaurierung von Kulturgut in ost- und mitteldeutschen Museen.<sup>4</sup> Restauriert wurden unter anderem Goethes Farbschirme in der Klassik Stiftung Weimar, Inkunabeln und frühe Drucke aus der Marienbibliothek in Halle, die Vicke-Schorler-Rolle aus Rostock, ägyptische Funde aus der Universitätsammlung in Rostock, wertvolle Glasbecher der Renaissance aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Magdeburger Reiter.

„Vermitteln“ schließlich meint die Förderung von kunst- und kulturhistorischen Ausstellungen – mit der Ausstellung „Geheimnisse der Maler“ im Kölner Wallraf-Richartz-Museum, befasst sich sogar eine von ihnen explizit mit dem Thema der restauratorischen Arbeit und ihrer Erkenntnisse.<sup>5</sup>

Die institutionelle Förderung des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft durch die Kulturstiftung der Länder begründet sich vor allem auf dessen Verdienste für die Dokumentation und damit die Vermittlung des deutschen Kulturerbes. Während die durch die Kulturstiftung geförderten Ankäufe den dinglichen Erhalt unseres Patrimoniums sichern, dokumentieren die Corpusbände des Vereins (Bronzegeräte des Mittelalter, Corpus Vitrearum) das Kulturerbe in höchster und durch einen kommerziell denkenden Verleger nie zu erreichender Qualität.<sup>6</sup> Unsere Initiative „Kinder zum Olymp!“ schließlich, bringt Schüler mit Kunst und Kultur zusammen und zielt auf die Museumsbesucher von Morgen.

### **Das „KUR Programm“**

Ehrwürdige Tafelbilder oder Ready-mades, mittelalterliches Pergament oder modernes Zelluloid – in unseren Sammlungen und in den um vieles größeren Depots ist der Bedarf zur Konservierung oder Restaurierung vieler Kunst- und Kulturschätze immens. Da die Mittel für

---

<sup>3</sup> <http://www.kek-spk.de/home/>

<sup>4</sup> <http://www.kulturstiftung.de/freundeskreis/>

<sup>5</sup> Ausstellungskat.: Geheimnisse der Maler. Köln im Mittelalter, Berlin/München 2013.

<sup>6</sup> Zu nennen sind folgende Corpuswerke: Bronzegeräte des Mittelalters, Corpus Vitrearum Medii Aevi, Die Elfenbeinskulpturen, Die karolingischen Miniaturen und Die großen Reliquienschränke des Mittelalters. Anlässlich der 2013 durch den Deutschen Verein für Kunstwissenschaft in Freiburg durchgeführten Tagung Forum Kunst des Mittelalters behandelte eine Sektion die Entstehung wissenschaftlicher Corpuswerke.

derartige Maßnahmen oftmals fehlen oder die Restauratoren durch einen dichten Ausstellungsreigen bis zum Anschlag gefordert sind, hatten die Kulturstiftung der Länder und die Kulturstiftung des Bundes gemeinsam im Jahr 2007 die nationale Restaurierungsinitiative KUR ins Leben gerufen.<sup>7</sup>

Mit sieben Millionen Euro, zur Verfügung gestellt von der Kulturstiftung des Bundes, und einer Laufzeit bis Ende 2011 wurden 26 Projekte gefördert. Während der kurzen Bewerbungsphase hatten sich über hundert Projekte vorgestellt, von denen die meisten - nicht aus inhaltlichen Erwägungen - sondern wegen der begrenzten Mittel, abgelehnt werden mussten. KUR – das „Programm zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut“ war angesichts des enormen Restaurierungsbedarfs nicht mehr als ein halber Tropfen auf einen glühendheißen Stein.

Als Initialzündung gedacht, sollte das Programm ähnliche Initiativen auf Länderebene nach sich ziehen. Leider hat bislang nur Nordrhein-Westfalen das „Restaurierungsprogramm Bildende Kunst“ aufgelegt. Weiteres Engagement in den Ländern tut not, vor allem, weil KUR nicht weitergeführt werden konnte.

Die geförderten Restaurierungsprojekte zeichneten ihre exemplarische Bedeutung und eine weit gefächerte Auswahl aus. Ziel des Programms war es, neue wissenschaftliche Grundlagen für eine fachgerechte Konservierung zu schaffen und restauratorische Techniken weiterzuentwickeln, damit die gewonnenen Erkenntnisse über das Programm hinauswirken können. KUR war ein Programm, das sich den neuartigen oder seltenen Materialien von Museumsgut und der wissenschaftlichen Erforschung ihrer Erhaltung widmete – den Elastomeren, den historischen Wachsmoulagen oder den Tonbändern aus dem Nachlass Oskar Salas, sich mit Massenfunden (etwa korrodierenden Metallfunden aus frühmittelalterlichen Gräberfeldern) bzw. der Konservierung großer Konvolute (wie säurehaltigen Büchern oder Zeitschriften) widmete oder bedeutende Fundkomplexe wie den Speyrer Königsgräber oder den buddhistischen Wandmalereien im Berliner Museum für Asiatische Kunst. Die Projekte hatten durchweg ein großes finanzielles Volumen und die durchführenden Einrichtungen hatten einen Eigenanteil zu leisten. Die Frage nach innovativen Methoden und Eigenmitteln stellt aber bei vielen Standardrestaurierungen gerade kleinerer Häuser ein unüberwindbares Hindernis dar. Denn oft sind die besten Restaurierungsmethoden seit langem bekannt und bewährt und die Eigenmittel fehlen vollständig.

---

<sup>7</sup> Die im Rahmen des KUR-Programms entstandenen Publikationen sind zusammengestellt bei: [http://www.kulturstiftung-des-bundes.de/cms/de/programme/restaurierung/publikationen\\_kur\\_programm.html](http://www.kulturstiftung-des-bundes.de/cms/de/programme/restaurierung/publikationen_kur_programm.html). Die Abschlußberichte sind publiziert auf der Homepage des Hornemanninstituts: [http://www.hornemanninstitut.de/german/epubl\\_ausgabe2.php](http://www.hornemanninstitut.de/german/epubl_ausgabe2.php).

**„Kunst auf Lager“**

Neben dem ständigen Konservierungs- und Restaurierungsbedarf aller Exponate potenziert sich der Bedarf in den Depots von Museen und Sammlungen! „Kunst auf Lager“ hat Niklas Maak seinen Artikel in der FAZ vom 28.4.2012 überschrieben. Er spricht dort von dem zweiten, unsichtbaren Museum unter jedem Museum, in dem alles einstaubt und aus dem wunderbare Ausstellungen zu bestücken wären. Dem stünde allerdings der dringende Restaurierungsbedarf dieser „Exponate auf Lager“ entgegen, der zuweilen schon über Jahrzehnte aufgeschoben wird. Tatsächlich befinden sich je nach Sammlungstyp etwa 40 bis 90 Prozent der Bestände im Depot. Der Aufschub dringender Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten hat zahlreiche Ursachen: Die schiere Masse wertvoller Bestände, historisch gewachsene Depotprovisorien, keine oder zu wenige festangestellte Restauratoren und leider auch ein mangelndes Interesse der Träger, der Wissenschaft und der Förderer an diesen Lagerbeständen. Die Öffentlichkeit reagiert jedoch durchaus positiv auf Depotführungen oder Ausstellungen, die sich mit den ehemals versteckten Exponaten beschäftigen. Der Not im Depot haben natürlich die Träger der Einrichtungen zu begegnen, schließlich ist das Bewahren der anvertrauten Schätze eine Hauptaufgabe unserer Museen. Förderer stehen ihnen dabei zur Seite - aber nicht in dem Umfang wie nötig und möglich: Eine prekäre Personalsituation, die eng getaktete Abfolge von Sonderausstellungen und fehlende Mittel führen dazu, dass bei den Förderstiftungen zu wenige qualifizierte Anträge für die Verbesserung der Depotsituation, präventive Konservierung und Restaurierungen eingehen.

Ist „nationaler Notstand“ in den Depots eine treffende Beschreibung oder nur eine Alliteration eines Vortragstitels? Natürlich besitzen die meisten unserer Museumsdepots einen hohen Standard, zumal bei Neubauten wie hier in Freiburg oder am Dom-Museum in Hildesheim. Und Staub ist in den meisten Depots auch nicht anzutreffen. Dennoch haben anlässlich einer Tagung der kulturfördernden Stiftungen in Berlin Restauratoren unhaltbare Zustände auch in ihren Depots geschildert, unter denen das Kulturgut und die Verantwortlichen gleichermaßen leiden.<sup>8</sup>

Nationaler Notstand ist es, wenn die Öffentlichkeit über 20 Jahre auf eine Wiederbegegnung mit einem hochbedeutenden Werk Matthias Grünewalds warten muss: Es ist eine Kostenfrage. Eine Restauratorin benötigt ca. 20 Jahre für die akribische Sicherung der angegriffenen Malschicht der Kreuztragung des Tauberbischofsheimer Altars in der Karlsruher Kunsthalle.<sup>9</sup> Schon die Einstellung eines Kollegen würde die benötigte Zeit deutlich reduzieren,

---

<sup>8</sup> Tagung der Kulturfördernden Stiftungen im Berliner Magnushaus 2012: „Kunst auf Lager“, Restaurierungsbedarf in den Depots kleiner und mittlerer Museen.

<sup>9</sup> Jessica Mack-Andrick, Von beiden Seiten betrachtet. Überlegungen zum Tauberbischofsheimer Altar, in: Ausstellungskatalog: Grünewald und seine Zeit, XXXX, S. 68-77. Karin Achenbach-Stolz, Die Kreuztragung von

denn derartiges, hochkonzentriertes Arbeiten verlangt immer wieder auch Ruhezeiten oder die Beschäftigung mit Anderem.

Nationaler Notstand ist es, wenn antiquierte Verwaltungs- und Ordnungssysteme das Auffinden von Objekten im Depot verhindern. Wenn ein Haus zwar hochbedeutende Werke besitzt, aber eigentlich nicht weiß wo sie sich befinden, geschweige denn in welchem Zustand sie sind.

Nationaler Notstand besteht, wenn bei Restaurierungsprojekten immer wieder Anträge gestellt werden müssen, um in Magazinen oder Depots entstandene Lagerschäden zu restaurieren oder endlich für adäquate Aufbewahrungsbehältnisse zu sorgen. Im KUR-Projekt betraf dies beispielsweise die Pläne Hans Scharouns, die auf Grund schlechter Lagerbedingungen und ihres fragilen Materials hoch gefährdet waren. Die KEK (die Koordinierungsstelle für den Erhalt schriftlichen Kulturgutes) hat mit ihrem Förderschwerpunkt „Großformate“ 2012 ebenfalls eine in Depots hochgefährdete Objektgruppe in den Fokus genommen.

Nationaler Notstand besteht aber vor allem in Depots, die in Salzlager eines städtischen Bauhofes oder in Hochwasserzonen eingerichtet sind oder in Depots, in denen Schimmel oder Schadstoffbelastungen früherer Restaurierungen das Arbeiten nur im Schutzanzug oder nur mit Atemschutzmaske zulassen.

Nationaler Notstand besteht in den Depots, für die schon lange kein Restaurator mehr verantwortlich ist oder in den Depots geschlossener Sammlungen (wie XXX), um die sich keiner mehr kümmert. Gegen diese punktuellen aber gravierenden „nationalen Notstände“ gilt es vorzugehen.

### **Förderung von Konservierung und Restaurierung oder wie komme ich an Geld?**

„Sex appeal“ sollen sie haben, die Exponate und am besten auch die Museumsleiter und Museumsleiterinnen, dann lassen sich die Mittel für den Erhalt von Kulturgut bei Stiftungen problemlos einwerben. So hat es Martin Roth, Direktor des Victoria and Albert Museums, auf dem Deutschen Stiftungstag 2012 in Erfurt prägnant formuliert und bedauert, dass eben oft die Qualität der Präsentation und nicht der Inhalt eines Projekts über eine Förderung entscheide. Deswegen sei aber auch „Demut“ auf Seiten der Förderstiftungen gefragt. Demut, weil ja vor allem die sperrigeren, nicht leicht vermittelbaren Bestände ein besonderes Augenmerk der Förderer benötigen. Von Förderern „mit langem Atem“, die - so das Motto des Stiftungstages weiter - „nachhaltige Lösungen entwickeln“. Vom „Bewahren, Erschließen, Vermitteln – von unserem Umgang mit dem kulturellen Erbe“ war in einer Veranstaltung des Arbeitskreises Kunst und Kultur auf Schloss Friedenstein in Gotha die Rede: ein Apell auch an die Verantwortung und Initiative der Förderer. Denn was ist

---

Matthias Grünewald aus restauratorischer Sicht, in: Ausstellungskatalog: Grünewald und seine Zeit, XXXX, S. 104-115.

denn, wenn kulturgeschichtliche Hochkaräter kein „Sex-appeal“ haben, genauso wenig wie ihre Hüter? Wenn sich Restauratoren und Museumsmitarbeiter hektisch im internationalen Ausstellungskarussell drehen, Stellen nicht mehr besetzt werden oder die baulichen Zustände jeder Beschreibung spotten und Abhilfe nicht in Sicht ist? Wenn in dieser Situation keine Anträge gestellt werden, weil die Zeit, die Kraft, das Personal oder die Gegenfinanzierung fehlt, sollen dann die Objekte die Zeche bezahlen?

Es gibt sie also tatsächlich diese dunkle Seite der Museen, die Depots in denen Kulturgut Gefährdungen ausgesetzt ist. In gar nicht so seltenen Ausnahmefällen natürlich – aber gerade die gilt es zu identifizieren und zu benennen, gerade hier gilt es zu handeln, hier herrscht nationaler Notstand!

Die Förderer sind sich der Problematik bewusst und man kann die Museen nur ermutigen, ihre Förderer auch mit ins „verstaubte“ Depot zu nehmen und nicht nur zu den glanzvollen Ausstellungseröffnungen. Und natürlich sollten weitere Förderer und Sponsoren, die Konservierung und Restaurierung noch nicht zu ihren Arbeitsfeldern zählen, ermutigt werden, sich in den Depots umzusehen und neben der Vermittlung auch am grundlegenden materiellen Erhalt unseres Kulturerbes mitzuarbeiten.

Die meisten Förderer sind bekannt. Unter dem Schlagwort „Restaurierung“ – der inhaltlich auch die Sorge um das Depot einschließt, gibt das Deutsche Informationszentrum Kulturförderung (DIZK) 245 Einträge von Förderern oder Sponsoren, die Restaurierungsmaßnahmen unterstützen.<sup>10</sup> Die wichtigsten sind

- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Gerda Henkel Stiftung
- HERMANN REEMTSMA STIFTUNG
- Landesstiftungen (wie die Stiftung Niedersachsen)
- Die Messerschmitt Stiftung
- Private Stiftungen (wie die Possehlstiftung oder die Richard-Borek-Stiftung)
- Rudolf-August Oetker Stiftung
- Sparkassenstiftungen (wie die Niedersächsische Sparkassenstiftung oder die Hessen- Thüringische-Sparkassenstiftung)
- VGH Stiftung
- VolkswagenStiftung
- Wüstenrot Stiftung
- ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

---

<sup>10</sup> [http://www.kulturfoerderung.org/de/dizk\\_content/Foerderersuche/index.html](http://www.kulturfoerderung.org/de/dizk_content/Foerderersuche/index.html)

Förderer stehen ungern für die Versäumnisse oder Unterfinanzierung der Träger gerade. Wenn aber bedeutende Exponate wieder sichtbar werden, wenn an ihrer Wiederherstellung hochqualifizierte Spezialisten nach allen Regeln der Kunst arbeiten und diese Arbeit dokumentiert wird, dann sind die Förderer gerne an ihrer Seite und kommen auch gerne in der Restaurierungswerkstätte oder ins Depot.